

DAS VERHÄNGNISVOLLE ZINSSYSTEM GIBT ES DANK UNSERER UNWISSENHEIT.

Unsere Wirtschaft läuft falsch, weil am Geld etwas falsch ist. Diese längst belegte Tatsache wird von den Verantwortlichen in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik noch immer verdrängt, obwohl die Auswirkungen des fehlerhaften Geldes immer dramatischer werden. Wir erleben die Auszehrerung der öffentlichen und privaten Haushalte, die Millionenheere von Arbeitslosen auch in vielen reichen Industrieländern, zahllose Unternehmens- und Privatinsolvenzen. Gleichzeitig lesen wir von Riesengewinnen dort, wo nicht Arbeit, sondern allein der Besitz von Geld riesige Renditen bringt.

Doch während die leitenden Personen des Landes sich lediglich mit den Symptomen beschäftigen, ohne die Ursachen auch nur anzutasten, tickt die Zinsbombe weiter. Dabei wäre eine Sanierung ein vergleichsweise kleiner Schritt. Es geht um wenige Korrekturen am Geld- und Bodenrecht – und wir hätten eine florierende Wirtschaft, orientiert an menschlichen Bedürfnissen, und eine Gesellschaft, die allen ein Auskommen bietet.

„Geld muss zirkulieren, damit die Wirtschaft rund läuft“ – das sagen auch die Freunde des Zinssystems. Und sie argumentieren, dass sie mit dem Zins eine „Belohnung“ erhalten dafür, dass sie ihr Geld über Kredite in die Wirtschaft zurückführen. Wenn das so in Ordnung wäre, dürfte kein Autofahrer, der den Verkehrsfluss behindert mit Bussen belegt werden, sondern er müsste vom Polizisten einen grossen Geldschein als „Belohnung“ dafür erhalten, dass er weiter fährt. Diese Art der „Belohnung“ widerspricht allerdings unserer Vorstellung von Recht und Unrecht. Deshalb liegt nichts näher, als den Verkehrsfluss auch beim Geld durchzusetzen.

Dafür gibt es schon lange intelligente Ideen, die in verschiedenen Ländern auch angewendet, aber von staatlicher Macht wieder gestoppt wurden. Allen diesen Ideen gemeinsam ist ein „Altern“ des Geldes, also eine Gebühr auf Geld, das nicht in der Wirtschaft „zirkuliert“, sondern willkürlich und spekulativ „geparkt“ wird und damit den nötigen Fluss des Geldes unterbricht. Die Wirkung wäre eine gesunde Konkurrenz zwischen der „Geld-Parkgebühr“ und dem Zins, der sich dann ohne wirtschaftliche Störungen gegen Null bewegen könnte.

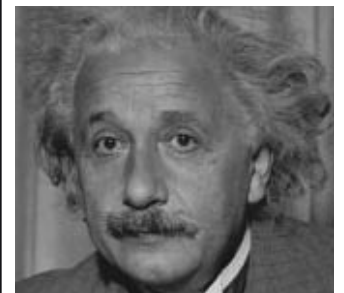
So liessen sich die Prinzipien der öffentlichen Ordnung und die Logik des freien Wettbewerbs auch für ein vernünftiges Geld nutzen, das allen dient und nicht nur wenigen.

Was würde ein vernünftiger Mensch nach Einführung einer Gebühr auf „geparktes“ Geld tun? Er würde es machen wie beim Kinderkartenspiel Schwarzer Peter: Weitergeben, ausgeben, verleihen, investieren, um dieses Geld loszuwerden, bevor die „Parkgebühr“ fällig wird. Und weil es alle so machen würden, wäre die gesamte von der Notenbank ausgegebene Geldmenge stets im Umlauf. Deshalb nennt man diese Massnahme auch „Umlaufsicherung.“ Das heisst: Die Wirtschaft würde „rund laufen, weil das Geld zirkuliert.“ Genau das wollen angeblich doch alle. Aber fast alle – voran die Banken als Nutzniesser der grossen Geldvermögen – verhindern jeden Ansatz zu einer Reform mit zum Teil abenteuerlichen Ausreden.

Oft wird gefragt, wie eine solche Umlaufsicherungsgebühr technisch zu realisieren sei. Antwort: Je nach Stand der technischen Entwicklung, heute anders als gestern oder morgen. Es ging schon im Hochmittelalter und während der Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre wie zum Beispiel in Wörgl, und es ginge heute – im Zeitalter der elektronischen Geldverwaltung – noch viel leichter.

Oft wird auch gefragt, was die Grosskapitalisten denn tun würden, wenn das Geld eine Umlaufsicherung bekäme. Sie würden Grund und Boden kaufen, um damit zu spekulieren. Deshalb müssten Geld- und Bodenrecht gemeinsam verändert werden. Ideen und Vorschläge liegen vor, sehr faire Vorschläge sogar: Beide Konzepte schliessen aus, dass existierende Besitzstände angetastet werden. Gleichzeitig könnte die Kaufkraft, also der Wertmassstab ausgedrückt in Waren, stabil gehalten werden. Im aktuellen Geldsystem ist dies unmöglich, da ein sanfter Zwang zum Ausgeben über die Inflation unser Wirtschaftssystem am holperigen Laufen hält.

Rechnet man die Zinskosten in Arbeitszeiten um, dann müsste jeder Erwerbstätige 1950 etwa drei Wochen pro Jahr, 1975 sieben Wochen und im Jahr 2000 bereits mehr als ein Vierteljahr nur für Zinsen arbeiten. Um der riesigen globalen Schulden- und Zinslast beizukommen, muss sich die wirtschaftliche Wachstumsspirale ins Unermessliche steigern. Dafür werden Lebensgrundlagen zerstört und Menschen ausgebeutet. Lediglich 10 Prozent aller Haushalte gewinnen genau so viel, wie die anderen 90 Prozent verlieren. Halten Sie eine Gesellschaft mit diesem Verteilschlüssel für zukunftsfähig?



Die Probleme, die es in der Welt gibt, sind nicht mit der gleichen Denkweise zu lösen, die sie erzeugt hat.

Albert Einstein (1879-1955)
deutscher Physiker

Zins- und Zinseszinsseffekt

Wie kommt es zum Anschwellen der Geldvermögen, zu den jährlichen Vermehrungen und oft Verdoppelungen der Millionäre, Multimillionäre oder Milliardäre? Sicher finden sich immer wieder Erfinder oder clevere Unternehmer, die über wirtschaftliche Erfolge zu Reichtum kommen – in der Realität ist dies aber die Ausnahme. Meist jedoch findet sich die Antwort im Zins- und Zinseszinsseffekt, der die einmal angesammelten Geldvermögen ständig exponentiell vermehrt.

Die Möglichkeit für verliehenes Geld Zinsen zu erhalten, resultiert aus der Überlegenheit des Geldes über alle Güter. Das liegt an seinen materiellen Vorteilen: Im Gegensatz zu fast allen Gütern unterliegt Geld keiner Alterung, keinem Verschleiß, und verursacht auch fast keine Lagerkosten. Auf Grund dieser letztgenannten Vorteile unterliegt das Geld auch kaum einem Zwang zum Angebot! Denn während der von Arbeit Lebende seine Arbeitskraft anbieten muss, um nicht zu verhungern, und der Produzent seine Waren absetzen muss, um ständig steigende Verluste durch Alterung, Lagerkosten usw. zu vermeiden, kann der Geldhalter warten. Allenfalls muss er vorübergehend auf Zinsinkünfte verzichten. Das aber lohnt sich erfahrungsgemäß, weil er mit dieser Knapphaltung des Geldes ein marktgerechtes Absinken der Zinsen auf eine neutrale um null schwankende Größe verhindert. Bei einer längeren Knapphaltung wird der Zins sogar wieder steigen, womit auch für die Zukunft die leistungslosen Erträge gesichert bleiben.

Diese Möglichkeit, den Zins ständig über Null zu halten, führt jedoch nicht nur zu einer sich beschleunigenden Selbstvermehrung der Geldvermögen und Schulden, sondern auch zu jenem Zwang zum Wachstum, mit dem alleine die Bedienung dieser wachsenden Zinslasten und damit der Geldumlauf gesichert werden kann. Da aber ein ständiges Wachstum nicht möglich und das heutige schon lange nicht mehr ausreichend ist, gefährdet der Zins nicht nur die Umwelt, sondern auf Dauer auch das Gleichgewicht der Kräfte und damit die Existenz jedes demokratischen Gemeinwesens.

Kapital ist alles Eigentum, das ohne eigene Arbeitsleistung ein Einkommen abwirft, gleichgültig ob als Zins, Bodenrente oder Sachkapital-Rendite. Eigentum, das ein solches Einkommen nicht abwirft, z.B. der eigene Wagen oder das

selbstbewohnte Häuschen im Grünen, ist also niemals Kapital, sondern nur Sachvermögen. Der Unterschied zwischen beiden Definitionen wird deutlich, wenn man Geld übrig hat: Zu Hause in der Schublade bleiben 100 Franken immer 100 Franken, bei der Bank oder anderen Geldüberlassungen werden daraus jedoch jährlich mehr. Und wenn man auch die Zinsen stehen lässt, kommt es eben zu jenem exponentiellen Anstieg, aus dem das Überwachstum der Geldvermögen und der Schulden resultiert.

Kapitalismus schließlich ist ein Wirtschaftssystem, in der die Bedienung des Kapitals Vorrang hat vor der Bedienung der Arbeit und jeglicher anderer Einkünfte. Das heißt, es ist ein System, in dem die Kapitaleinkommen, vor allem die der Geldvermögens-Besitzer, auf Grund der festgelegten Zinsen einen festen Erstanspruch an das Ergebnis der Wirtschaftsleistung haben, während sich die Arbeitleistenden mit dem "Rest des Kuchens" zufrieden geben müssen. Kapitalismus ist ferner ein System, in dem die Überlegenheit des Geldes, gekoppelt mit dem Zinseszinsystem, die Geldvermögen und die Schulden schließlich ins Unermessliche wachsen lässt, ohne Rücksicht auf die wirklichen Bedürfnisse der Menschen und auf die Natur!

Ebenso fragwürdig wie der Kapitalismus selbst, ist seine ständige Verwechslung und Vermischung mit der Marktwirtschaft, die im Grunde zueinander wie Feuer und Wasser sind. Denn eine funktionierende Marktwirtschaft beruht auf Gegenseitigkeit, die tendenziell zu einem Ausgleich der Interessen führt. Der Kapitalismus dagegen lässt die eine Seite ständig reicher und die andere ärmer werden und verfälscht auf diese Weise die Marktwirtschaft, bis hin zu ihrer Zerstörung!

Stoff zum Augen öffnen

Die 29 Irrtümer rund ums Geld
Helmut Creutz / 2004
ISBN 3-8543-362-1

Das Geldsyndrom
Helmut Creutz / 2003
ISBN 3-928493-46-9

Die blinden Flecken der Oekonomie
Bernd Senf / 2002
ISBN 3-42336-240-5

www.inwo.ch

INITIATIVE FÜR NATÜRLICHE WIRTSCHAFTSORDNUNG (INWO)

Wichtige Ursachen wachsender Existenzangst und Hoffnungslosigkeit sind das herrschende Geldsystem und das Bodenrecht. Die politisch und konfessionell unabhängige INWO Schweiz verweist auf Alternativen, welche existierende Besitzstände nicht angreifen. Werden Sie jetzt Mitglied oder Gönner.

INWO Schweiz, Bahnhofstrasse 102, Postfach, CH-5001 Aarau
Tel 062 822 84 86 Fax 062 823 67 55 e-mail: contact@inwo.ch

PC-30-1771-2

September 2005

Kapitalist ist jeder, der über solche verzinsten Vermögenswerte als Eigentümer verfügt, gleichgültig, ob Geld- oder Sachvermögen. Den Kapitalismus an bestimmte Personen zu binden, ist also kaum möglich. Denn so, wie heute fast jeder Mensch zeitweise ein Arbeiter ist, verfügt fast jeder Mensch auch über zinsbringende Vermögenswerte, und sei es nur ein Sparbuch.